

# Das Lied der Wetterarbeiterin

Original von Aurora Dawn  
Ins Deutsche übersetzt von Railway Dash

## Echos einer Melody

Die Dampfpeife der Fabrik heulte auf, und schlagartig erwachte der Raum zum Leben. Rainbow Dashes Augenlider schossen nach oben, und sie rollte von ihrer Pritsche hinab direkt auf alle vier Hufe. Um sie herum folgte ein Dutzend anderer Ponys ihrem Beispiel, alle sprangen hastig aus den Betten. Rasch schlüpfte sie in eine weiße Arbeitsjacke und drückte die Knöpfe zu, wobei sie die zahlreichen Schmierflecken aus Öl und Fett, die das ansonsten makellose Kleidungsstück verunzierten, ignorierte. Nächste Woche hatte sie frei, sie würde ihre Wäsche dann erledigen können.

Aus einer Ecke des Raums erklang eine beschwingte Stimme einer Stute. Es war eine von Dashes Kolleginnen, Melody, die aus dem Bett gesprungen war und leicht wie eine Feder umhertanzte, während sie ihre eigene Uniform anlegte. Dabei sang sie eine Arbeiter-Ballade. Dash lächelte und genoß die wohlklingenden Töne, die von dem cremefarbenen Pegasus kamen. Die Tage in der Fabrik waren lang, aber Melodys Lieder machten sie stets erträglicher.

*“Fitteren years a fact’ry worker  
Ain’t a long much time  
Fitteren years a rainbow mixin’  
Course ain’t a very long time  
Some pulling on their lifeline  
Some pulling ninety-nine  
No, fifteen years a fact’ry worker  
Just ain’t a long much time.”*

*“Fuffzn Jahre ‘n Fabrikarbeiter  
Sin’ keene sehr lange Zeit  
Fuffzn Jahre Regenbogenanrührn  
Sin’ natürlich keene sehr lange Zeit  
Manche ziehen an ihrer Lebenslinie  
Manchen ziehen neunundneunzig  
Nein, fünfzehn Jahre ‘n Fabrikarbeiter  
Sin’ einfach keene richtig lange Zeit.“*

Eine der Freuden an Melodys Liedern war, daß man nicht innehalten mußte, um zuzuhören. Morgens war nicht einmal Zeit zum Gähnen, gar nicht daran zu denken, herumzusitzen und zu singen. Melody war nie die erste, die zur Tür hinausging, aber das störte kein Pony. Solange sie ihre Musik hatten, war alles in Ordnung.

Dash sah sich in der vollgestopften Mannschaftsunterkunft um und erhaschte die Blicke der anderen Arbeiter. Blicke wurden ausgetauscht, die Sorte von Augenkontakt, mit der ganze Konversationen übertragen wurden, solche, die bereits hundertmal zuvor zwischen Arbeitern ausgetauscht worden waren, die bereits alles gesehen hatten. *Ein weiterer Tag in der Mühle. Zwölf Stunden, bis wir frei sind. Laß dich heute nicht umbringen.* Sie schlüpfte in dicke Gummistiefel, drehte sich um und marschierte zur Tür. An zweiter Stelle heute, realisierte sie und verfluchte sich im Stillen für ihre Langsamkeit. Morgen würde sie schneller aufwachen.

Als sich das Dutzend Ponys zeremoniell in einer Reihe vor der Tür zu ihrer Baracke aufgestellt hatte, drückte das erste die Tür auf und marschierte voran. Er war ein großes, massiges Pony, mit einem Fell in Grautönen, die aussahen wie die Momentaufnahme des statischen Rauschens eines Fernsehers, und einer weißen Mähne, die irgendwie ausgebleichen war. Dash verwünschte sich noch immer stumm dafür, nicht diejenige zu sein, die tagtäglich die Tür öffnete, aber sie fand Beruhigung in seiner Gegenwart. Solange Pipe Wrench in der Nähe war, wußte sie, daß ihr Tag keine komplette Katastrophe werden würde.

Sie marschierten aus ihrem Raum hinaus in den Hauptflügel der Regenbogenfertigung der Wetterfabrik, dann bogen sie um eine Ecke zu einer kleinen Essenausgabe, die in die Wand

außerhalb des Blickfelds des von Touristen besuchbaren Bereichs eingelassen war. Als Dash an der Reihe war, nahm sie ihr zugeteiltes Frühstück: ein konzentrierter Haferriegel und ein Wasserschlauch, und ein einzelner – allerdings großer und frischer – Apfel. Sie nickte ein *Danke* in Richtung der Stute mit den Tränensäcken hinter dem Schalter und setzte ihren Weg direkt hinter Pipe Wrench zurück in den Mischraum fort.

Sie erreichten den Aufzug, und Pipe Wrench hieb auf den Rufknopf. Das Knallen und Scheppern von Ketten und Metall antwortete ihm, und nach einer Minute ruckelte ein alter Arbeitsaufzug an seinen Platz. Die Gitter zogen sich zurück und gaben den Zugang frei. Pipe, Dash und zwei weitere Ponys traten ein und drückten den Knopf. Dash nutzte die Zeit, die das rostige Gitter brauchte, um sich zu schließen, um damit anzufangen, ihren Haferriegel zu verspeisen, und sie war die erste, die die Stille brach.

"Was liegt heute an, Pipe?"

Der große Pegasus drehte kaum seinen Kopf, um auf Rainbow Dash hinabzusehen, und grunzte. "Da ist eine Bestellung für einen Gewittersturm für Canterlot fällig, die heute rausgehen muß, also müssen Flüssiger Donner, Wolkenschwärzer, Wolkenverdichter und Hagelkörner fertiggemacht und verpackt werden. Der Leiter der Gewitterproduktion hat diese Woche Tagschicht, also brauchen wir uns nicht um den Donner oder den Schwärzer kümmern, aber der Hagel und Verdichter ist unser Team."

Dash nickte. Sie bemerkte, daß ihre Beine leicht zitterten, und verlagerte ihr Gewicht, um ein wenig größer dazustehen und einfach zur Schau zu stellen, wie mutig sie war. Oder was sie die anderen zumindest glauben lassen wollte.

Nachdem sie voriges Jahr, 1003 nach Nightmare Moon, die Versetzung nach Cloudsdale ins Hauptwerk der Cloudsdale Weather Corporation angenommen und dort, wie praktisch alle Arbeiter, zunächst in der Unteren Fabrik angefangen hatte, war sie nun erst seit einem Monat in der Oberen Fabrik, und es begann sie bereits zu verändern. Sie hatte die überlangen Tage und endlosen Schichten erwartet, und es war ihr auch klar, daß die industrielle Natur der Wetterproduktion zu schwerer, brutaler Arbeit führte. Worauf sie jedoch nicht vorbereitet war, war, wie gefährlich das Ganze war. Sie hatte bereits einige kleinere Unfälle miterlebt, aber was ihr wirklich zu schaffen machte, waren die Beinahe-Verluste. Die Hallen der Oberen Fabrik waren vollgestopft mit Meilen von dicken Rohren, die zischten und rosteten, Hebeln und Ventilen und Anzeigen, die ohne System verteilt zu sein schienen und genau an den richtigen Stellen hervorragten, damit man mit einem Huf daran hängenblieb und sie damit unbeabsichtigt betätigte, was zur Folge hatte, daß irgendwelche ätzenden Chemikalien nur Zentimeter neben einem anderen Arbeiter hervorsprühten. Stahl rauchte und Kupfer funkte, und einmal hatte sie sogar ein Wolkenschmelzen mit angesehen. Nicht zu Wasser, sondern zu etwas völlig anderem, etwas, das in einem tiefvioletten und grünen Regenbogen geschimmert hatte, bevor es nur Sekunden später explosiv in Flammen aufgegangen war.

Sie dachte erneut an diese brennende Wolke und schauderte. Unbewußt rieb sie ihren Rücken mit ihrem Flügel.

"Dir wird nichts passieren", sagte Pipe Wrench, der sie noch immer nicht wirklich ansah. Er starrte durch den Käfig des Aufzugs nach draußen, während dieser die letzte Etage mit Fenstern passierte, und verschraubte sich den Hals in dem Versuch, einen Blick auf die gerade aufgehende Sonne zu erhaschen, bevor sie für den Rest des Tages in künstliche Beleuchtung gesteckt wurden.

"Wer hat was anderes behauptet?", fragte Dash scharf. Sie sah sich um und zu den beiden anderen Ponys im Aufzug. Eines kaute träge seinen Apfel, das andere lehnte gegen die Wand. Ihre Augen waren noch immer damit beschäftigt, den Schlaf wegzublitzeln.

Pipe Wrench lachte leise. "Dash, du bist erst seit einem Monat hier. Ich bin jetzt seit zwei Jahren dabei, und dieser Ort macht mir noch immer mehr Angst als Tartarus. Klar, ich weiß, daß du durch die Dienstgrade geschossen bist, und du nimmst Wissen sehr schnell auf. Atmosphere sagt, du bist eine Anwärterin für eine Leiterposition in einem Jahr oder zwei, wenn du so weitermachst. Ich tät sagen, du schaffst das in einem, von dem, was ich gesehen habe. Dir passiert schon nichts."

"... Danke", sagte Dash leise in Richtung Boden.

Der Aufzug rasselte und hielt mit einem Ruck an, und die äußere Tür glitt mit metallischem Kreischen auf, bevor das innere Gitter beiseite knallte. Dash und die anderen strömten hinaus in die Fabrik, folgten Richtungspfeilen, die mit abgewetztem gelben Klebeband auf dem Bodengitter angebracht waren. Sie bogen in eine Art Pausenraum ab, in dem eine Kaffeemaschine soeben spitzend die letzten paar Tropfen einer neuen Kanne ausspuckte, und Hide Atmosphere saß auf der Couch und las Zeitung.

Dash bemerkte, daß er erschöpft aussah, als ob er die ganze Nacht gearbeitet hätte. Das kam ihr seltsam vor, umso mehr, da sie ihn oder die anderen Leiter die ganze Woche nicht gesehen hatte. Sie versammelten sich stumm in dem Raum, darauf bedacht, den Leiter der Gewitterproduktion nicht zu stören, und warteten darauf, daß die restlichen Arbeiter ihren Weg hier herauf und in den Raum hinter sich brachten.

Nachdem der zwölfte Arbeiter in das vollgestopfte Büro geschlüpft war und die Tür hinter sich geschlossen hatte, knallte Atmosphere seine Zeitung auf den Tisch und sprang auf.

"Also gut, Stuten und Hengste! Einige von euch wissen, daß wir eine Amboßwolke für Canterlot bis Dienstag zu liefern haben. Die Standard-Produktionsquoten wurden erfüllt, also haben wir all die Wolken und den Regen, den wir dafür brauchen. Allerdings hapert es bei Hagel und Donner. Gauge, du und dein Team werden mit mir mitkommen wegen dem Flüssigen Donner. Da ist diese Hauptleitung im Transferraum, die gerissen ist, und die müssen wir erst reparieren, bevor wir den Druck aufbauen können. Rainbow, haben Sie schon mal mit den Hagelkornbehältern gearbeitet?"

"Ja, Sir, vor zwei Wochen. Wir haben die Austauschspulen frisch gemacht und den alten Kleister ausgeschrubbt."

"Gut, also dann. Pipe, nimm Dash und zeig ihr das Verfahren mit dem Verdichter. Da *sollte* eigentlich alles fertig sein zum Abfüllen, aber womöglich müßt ihr eine Kondensationsphase erzwingen, wenn was davon verdampft ist."

"Geht klar, Boß", erwiderte Pipe Wrench.

"Drei Kanister sollten für den Sturm reichen, also macht vier, für alle Fälle. Der Rest deines Teams, ihr kümmert euch um die Hagelkörner. Wir brauchen zwei Paletten bis heute abend. Irgendwelche Fragen?"

Der blutrote Hengst sah sich um und nickte knapp, als kein Pony etwas sagte. Dann rückte er seine kleine Brille mit Halbmondgläsern zurecht und marschierte aus dem Raum. Ein brauner Hengst mit langer blonder Mähne und einer Druckanzeige auf seiner Flanke folgte ihm mit fünf weiteren Pegasi im Schlepptau. Pipe Wrench wedelte mit einem Huf in Richtung der vier anderen Ponys im Raum, und sie machten sich auf den Weg und ließen nur die beiden zurück.

"Er scheint ziemlich auf Volldampf zu sein, im Gegensatz dazu, wie er aussieht", kommentierte Dash.

"Wirklich seltsame Sache, das. Den Tag oder zwei nach einer Runde von Flugtests sieht er immer aus wie halb zu Tode geschlagen und rennt trotzdem an der Decke lang."

"Merkwürdig. Ich habe gehört, einige Cloudsdaler besuchen diese Tests wie Zuschauer bei einem Sportevent. Vielleicht ist es das?"

Pipe Wrench gab ein weiteres typisches Grunzen von sich. "Könnte sein. Könnte auch mehr dahinterstecken. Es gibt eine Nachtschicht immer in der gesamten Woche nach diesen

Tests, aber nur dann. Alle Leiter treffen sich, und der Leiter Regenbogenproduktion macht Schichten in der Produktion statt im Büro."

"Huh? Was für eine Nachtschicht? Ich habe keine anderen Arbeiter in der Oberen Fabrik bis auf uns zwölf gesehen."

"Die haben Kojen eine Etage höher, und bleiben dort. Praktisch wie Notfall-Rufbereitschaften. Wenn irgendwas katastrophal schiefgeht, sind die an der Sache dran, bevor die Pfeife auch nur daran denken kann, uns zu wecken."

"Muß gut bezahlt sein."

"Wer weiß? Ich denke nicht, daß sie viel rauskommen, um es auszugeben."

Pipe Wrench führte Rainbow Dash aus dem Pausenraum und zur linken Seite des Korridors. Sie passierten den Aufzug, und sie schenkte diesem nur einen oberflächlichen Blick; sie begriff, daß es zwecklos war, so zeitig an den Feierabend zu denken. Sie hatten Arbeit zu erledigen, und wiewohl Erinnerungen an Tage, die sie damit verbracht hatte, die Arbeit zu schwänzen, um Zeit mit ihren Freundinnen zu verbringen, ihre Gedanken kitzelten, war sie nun doch erwachsen und fühlte sich absolut verantwortlich für das, was sie tat.

Sie liefen stumm nebeneinander her, aber nicht in Stille. Die Fabrik war voller Lärm, so viel davon, daß, wenn sie sie nach Feierabend verließ, die Welt außerhalb für sie sich für den Rest der Nacht stumm und gedämpft anhörte. Da war dieses immer präesente Summen, das durch die gesamte Fabrik lief, ein gesammeltes Brummen all der vibrierenden Rohre und Maschinen, die beständig unter Hochdruck und noch höheren Anforderungen liefen. Leitungen zitterten und ächzten, Überdruckventile zischten und kreischten, Motore grollten und röhren. Sie bogen aus der Haupthalle ab in einen großen Raum nahe dem Mittelpunkt der Fabrik, und das zugpfeifenartige Heulen von Tornadowucht-Winden machte jeden Versuch, irgend etwas anderes zu hören, schon im Ansatz zunichte. Dash sah bewundernd auf die Zyklonengeneratoren und bestaunte die antike Technologie, die mächtig genug war, Luft dazu zu zwingen, sich fast schneller als mit Schallgeschwindigkeit zu bewegen. Massive Metallplatten bedeckten alle Auslaßröhren, und im Moment war der Zyklon komplett eingeschlossen. Als Ergebnis war er so laut, wie Rainbow Dash ihn noch nie gehört hatte.

Pipe Wrench tippte sie mit einem Flügel an, und sie riß ihren Blick von dem gefangenen Sturm los. Er deutete auf eine Tür zur Rechten, und sie nickte und folgte ihm. Sie betraten den Raum und schlossen die Tür hinter sich, was genug vom Heulen des Windes abschnitt, daß sie wieder miteinander reden konnten.

Es war ein beengter Raum, der der Größe eines begehbaren Schanks näher kam als alles andere. Die Wände waren mit Rohren aus Stahl überzogen, der vom Rost fleckig und mit hunderten Schweißnähten geflickt war, befestigt an den verstärkten Wolkenwänden mit Trägerbolzen, die halb vom Rost weggefressen waren. Sie alle führten in drei Zylinder, die aus rostfreiem Stahl gefertigt waren und riesig an der Rückseite des Raums standen. Sie waren an oberen und unteren Enden verbunden. Im mittleren befand sich ein Schauglas, durch das zwei Kammern mit einer dick aussehenden weißen Substanz sichtbar waren. Der linke Zylinder war größtenteils hohl, ein Schlauch und ein Regler baumelten von oben herab. Über den Boden verstreut lagen schwere Behälter, die für Rainbow Dash wie Feuerlöscher aussahen, nur dreimal größer.

Sie erkannte in diesen Tanks die Behälter für Wolkenverdichter, die Atmosphäre erwähnt hatte, und war fasziniert, ihren Ursprung zu sehen. Erst vor zwei Jahren hatte sie sie selbst benutzt, als sie den Wetterdienst für Ponyville betrieben hatte, und sie erinnerte sich, unter welch hohem Druck sie standen.

"Die sind hufgefüllt?", fragte sie ungläubig. Es war eine weitere Überraschung für sie seit ihrer Beförderung. Es gab eine Menge Potential für Automation, welches sie sehen konnte, aber sie war dankbar, daß die Firma mehr auf angestellte Arbeit setzte. Das mochte teurer sein, aber es gab guten Pegasi Lohn und Essen. Sie fühlte eine Wärme in ihrem Herzen bei

dem Gedanken an ihren geliebten Arbeitgeber. Ein Grund mehr, spürte sie, warum die Arbeit die Gefahr wert war.

"Jeder einzelne", erwiderte Pipe, sah auf den ersten und zweiten Zylinder und runzelte die Stirn. "Das ist nicht annähernd so voll, wie Atmosphäre gesagt hat. Irgendwas ist schepp gegangen."

Rainbow Dash lachte. "Weißt du überhaupt, was schepp bedeutet, Pipe?"

Er schnaubte. "Mach weiter so, und ich schepp die Federn aus dir raus. Weißt *du* überhaupt, wie man dieses Ding hier betreibt?"

"Äh, uh, nein Sir", antwortete Dash und kicherte nervös. Pipe Wrench lachte sanft, dann trat er zur Seite und bedeutete Dash, neben ihn zu treten.

"Also, das hier ist der Verdichter-Erzeuger. Du weißt vielleicht, daß Wolkenverdichter tatsächlich im Grunde nichts anderes als heißes Eis ist – und wenn du es nicht weißt, frag nicht, wie, denn ich habe keine Ahnung, wie das *wirklich* funktioniert. Allgemein pumpt es unterkaltes Wasser hier rein, löst die Kernbildung des Eises aus, und grillt es dann, während es außerdem den Druck erhöht, indem es etwas extrahierten Zyklon aus dem Raum drüben dafür hernimmt. Der Druck hält das Eis vom Schmelzen ab, und die Hitze erzeugt dann irgendeine Art Veränderung in der Kristallstruktur des Eises."

Rainbow Dash nickte eifrig, während er sprach, und nahm alles so gut in sich auf, wie sie nur konnte. Alles, was sie nicht sofort verstand, würde sie später nachschlagen, nach der Schicht. Es gab nicht viel Zeit für die Ausbildung in der Oberen Fabrik, und Lücken in ihrem Wissen über ihre Arbeit waren etwas, das sie verabscheute. Zum größten Teil ergab es für sie Sinn. In etwa. Ein wenig.

"... zur Phasenisolationskammer, die ihn temperiert, bis die veränderten Kristalle auf Raumtemperatur sind. Dann pressen wir ihn in die Druckbehälter für den Einsatz draußen im Zielgebiet. Irgendwelche Fragen?"

"Nein", log sie, wie es von ihr erwartet wurde.

"Spitze. Also, das Problem ist, die Phasenisolationskammer hat nur genug für einen Kanister intus, und idealerweise machen wir sie nicht ganz leer. Das verursacht alle möglichen Schäden mit dem Druck. Folglich müssen wir die Kondensationsphase erzwingen, wie Atmosphäre gesagt hat."

"Klar. Aber wie kommt es, daß der Stand so niedrig ist?"

Pipe Wrench kratzte sich am Kinn, und ein Stirnrunzeln legte sich über sein kantiges Gesicht.

"Keine Ahnung. *Manchmal* kann eine Erschütterung oder sonstwas in der Phasenisolationskammer Sublimierung auslösen, aber normalerweise nicht in großen Mengen. Vielleicht ist es schon eine ganze Weile her, seit das Ding hier das letzte Mal gelaufen ist."

"Du weißt wirklich eine Menge über dieses ganze Zeug."

Er sah nach hinten auf sein Cutie Mark: die Karikatur eines großen Rohrs mit einem klassischen roten Absperrventil, und dann auf Dashes Gewitterblitz. "Ein paar von uns werden da rein geboren, schätze ich. Andere brauchen einfach das Geld. Was ist mit dir?"

Sie überlegte einen Moment und nahm sich die Zeit, vier leere Kanister neben dem Abfüllstutzen aufzustellen. "Ich brauchte etwas, worum ich mich kümmern kann. Die Firma sollte nur eine vorübergehende Sache sein, bis ich was Festes, mehr Persönliches gefunden habe. Aber..." Ihre Stimme verlor sich, während sie geistesabwesend mit dem Regler an einem Kanister herumfummelte. "Aber ich habe gemerkt, daß, je mehr ich mich um die Firma gekümmert habe, sie sich auch mehr um mich gekümmert hat. Ich hatte immer das Ziel, ein Wonderbolt zu werden, damit ich, du weißt schon, wichtig für die Ponys in Cloudsdale sein könnte. Und dann habe ich irgendwie begriffen, daß ich so viel mehr sein konnte... Irgendwie... Naja, ich kann damit hier auf viel wertvollere und praktischere Art zur Stadt beitragen."

Pipe Wrench nickte, während er weiterarbeitete. Er zog einige Hebel an verschiedenen hereinführenden Leitungen und sah zwischen jedem Schritt sorgfältig zu dem Erzeuger zurück. "Hmmm, weiß, was du meinst. Ich denke nicht, daß irgendwer von uns zum Spaß hier ist, und es ist mit Sicherheit nicht glamourös, aber es steckt ein gewisser Ruhm darin, das Wetter am Laufen zu halten. Ehrenhafte Arbeit, denke ich", schloß er, dann grunzte er, als er einen Kippschalter herunterzog. Der rechte Zylinder begann zu zittern.

"Also", fuhr er fort, während Dash zusah. "Das ist nicht der offizielle Weg, um den Vorgang zu starten. Typischerweise öffnest du zuerst die Wasserzufuhr, wartest, bis die Anzeige leuchtet, schließt die Wasserzufuhr, öffnest die Gaszufuhr zum Erhitzer und ziehst diesen Schalter, um das Ding loszulassen. Dann läßt du es eine Schicht lang murksen, kommst am nächsten Tag wieder, und es ist voll. Alles Überschüssige wird in den Zyklon abgeleitet, wo es gefahrlos dekomprimieren kann. Aber wir brauchen das Ding jetzt voll, und wir haben nur etwa dreißig Minuten, bis wir anfangen müssen, diese Kanister zu befüllen, um das Pensum zu schaffen. Also, das, was ich gemacht habe, nochmal zum Mitmeißeln: diese Leitungen hier aufdrehen..."

Er sprach weiter, während er noch einmal langsamer als zuvor auf die Hebel zeigte und die Reihenfolge erklärte, in der er sie gezogen hatte. Dash verfolgte die Leitungen im Geist und versuchte vorherzusagen, worin genau nun die Unterschiede in Bedienung und Wirkung zum normalen Verfahren lagen. Pipe Wrench kam zum Ende, setzte sich und sah zu, wie sich die Isolierkammer füllte.

"Also hast du den Erhitzer und den Druck an, während die Wasserzufuhr offen ist? Wie verhinderst du einen Rückschlag?"

"Beten, obwohl, wenn du nicht gläubig bist... Nein, echt, ich denke, du mußt dir was suchen, woran du glaubst, denn alles, was ich weiß, ist Beten." Er sah hinüber und erhaschte Rainbow Dashes ungläubigen Gesichtsausdruck, dann brach er in schallendes Gelächter aus. Es war tief und herzlich, und Dash spürte, daß es den Raum erschüttert hätte, wenn der Zyklon draußen ihn nicht schon bis aufs Äußerste zum Beben gebracht hätte. "Okay, das ist nicht wahr. Es *kann* zurückschlagen, ja, und dann müssen wir das beheben, aber das ist leicht umkehrbar. Du ziehst einfach diesen Absperrhebel hier."

Rainbow Dash seufzte und gestattete sich dann selbst ein Lachen. Tödliche Arbeit und veraltete Ausstattung hin oder her, sie hatte Spaß an diesem Job.

Die Isolierkammer war ungefähr halbvoll, als ein scharfes *Ping* von links erklang. Beide drehten sich nach der Quelle des Geräuschs um, und eine halbe Sekunde später sprang Pipe Wrench auf Rainbow, warf seinen Körper auf sie und schleuderte sie damit in die Kanister. Diese fielen scheppernd um. Einer von ihnen knallte auf Dashes Schädel, und ihre Sicht explodierte in Sterne und soeben neu entdeckte Farben.

"Was zum F-", setzte sie an, als sie von einem weiteren Knall unterbrochen wurde, gefolgt vom schaurigen Kreischen zerreißen Metalls und einem wuchtigen Fauchen, das laut genug war, daß es sich heiß auf ihrer Mähne anfühlte. Dash schüttelte ihren Kopf und verdrehte sich halbwegs den Hals unter Pipe Wrenchs Körper, um zu sehen, was soeben passiert war, und eine erstickende Mischung aus Angst und Erleichterung füllte ihre Lungen. Oder vielleicht war es auch das Gewicht des Hengstes, aber wie auch immer, sie fand, daß sie Schwierigkeiten bei Atmen hatte, während sie ungläubig, mit aufgerissenen Augen und herunterhängendem Unterkiefer, auf die Szenerie starrte.

Eine der Gas-Zuleitungen hatte sich verbogen und war gerissen, und der Strom aus Brennstoff hatte sich allein durch die Reibung rasch selbst entzündet, als er durch den sich stetig weitenden Riß fauchte. Ein weiterer metallischer Knall, und Dash zog den Kopf ein und hielt ihre Vorderhufe darüber, während das nächste gräßliche Krachen den Raum ausfüllte. Einen Moment später riskierte sie einen Blick, als sich dieses neuerliche Geräusch legte, und entdeckte, daß der erste Zylinder aufgeplatzt war. Wahrscheinlich war das das Ergebnis des

noch immer ansteigenden Wasserdrucks, kombiniert mit dem plötzlichen Temperaturabfall, wisperte eine leise, von alledem unbeeindruckte Stimme nüchtern und kalt in ihrem Geist. Glücklicherweise, wenn dieses Wort hier überhaupt paßte, war alles, was aus dem Zylinder strömte, ein konstant spritzender Strahl aus unterkalttem Wasser, das auf das Gitter platschte und in der Leere darunter verschwand.

Rainbow Dash schüttelte erneut ihren Kopf und streckte ihren Rücken. "Na gut, Pipe, geh runter von mir, damit wir das in Ordnung bringen können."

Der Hengst antwortete nicht.

"... Pipe?"

Sie wand sich herum und versuchte, ihren Körper genug unter dem reglosen Gewicht zu drehen, um sein Gesicht sehen zu können. Sie schürfte sich ein Bein auf an dem griffigen Metall unter ihr und fluchte, um dann mit einem letzten schmerzhaften Ruck auf ihren Rücken zu kommen. Sie sah auf Pipe Wrench – und sehr schnell wieder weg, während sie einen Moment darum kämpfte, ihr mageres Frühstück bei sich zu behalten.

Sein schnelles Handeln hatte sie vor dem sofortigen Tod bewahrt, aber einer der umherfliegenden Kanister war in ähnlicher Weise wie bei Rainbow Dash mit seinem Kopf kollidiert. Sie hatte einen klaffenden Riß in seiner Wange gesehen, wo das Reglerventil des Behälters eindeutig mit seiner Schnauze zusammengetroffen war, und sein Unterkiefer war offen, locker, und ungefähr dreißig Grad gekippt gegenüber dem Winkel, in dem er hätte sein sollen. Sie verzog das Gesicht und wandte sich wieder um, um seine Verletzung genauer zu untersuchen. Blut strömte aus seinem Mund und seiner Zunge, die auf einem beachtlichen Teil der Länge nach gespalten war. Es war ein stetiger Strom, aber er schien nach außen zu laufen, und sie streckte einen Huf aus und spürte heiße Luft aus seinem Maul kommen.

Rainbow Dash stemmte ihre Knie auf das Gitter, biß die Zähne zusammen und spannte sich an. Langsam, während sich ihr Fleisch in das dünne Metall des Bodens grub, hob sie Pipe Wrench von sich herunter und zog sich, als die Lücke endlich groß genug war, hinaus, wobei sie den schweren Hengst so sanft zu Boden ließ, wie sie nur konnte.

Der Raum lag noch immer im Chaos, aber wahrscheinlich würde es nicht einmal irgendein Pony außerhalb bemerken. Selbst das ohrenbetäubende Donnern des brennenden Gases würde vom Lärm des Zyklongenerators verschluckt werden. Rainbow Dash verschwendete jedoch keine Zeit mit Gaffen und konzentrierte sich darauf, das Netzwerk aus Leitungen an den Wänden des beengten Raumes nachzuvollziehen. Sie fand das Absperrventil für die Gaszufuhr, kletterte über den bewußtlosen Pegasus, angelte nach oben und schlug den Hebel herum. Erst, als die Flamme spuckte und erstarb, bemerkte sie endlich, daß sie den Atem angehalten hatte, seit sie sich unter Pipe Wrench hervorgekämpft hatte.

Rasch schaltete sie den Erzeuger aus und drehte sich um, um ihre nächsten Schritte zu überlegen. Pipe Wrench war noch immer bewußtlos, und der Blutstrom machte keine Anstalten, sich zu verlangsamen.

Es hatte stundenlange Videos zur Arbeitssicherheit und Übungsseminare gegeben, insgesamt mehrere Tage, verteilt über ihre gesamte Laufbahn in der Wetterbeeinflussung. Sie wußte, daß Sekunden zählten, und daß trotz den Versuchen in der Erste-Hilfe-Ausbildung ihre Talente nicht darin lagen, andere zu heilen. Aber sie war schnell, und mit diesem Gedanken beugte sie sich hinab und hievte das massige Pony auf ihren Rücken. Ihre Beine zitterten, und das Atmen wurde ihr fast unmöglich, während ihr Rücken durch Pipe Wrenchs Gewicht fast zerschmettert wurde, aber sie gestattete sich kein Wanken. Sie verlagerte ihn so, daß sein gebrochener Kiefer offen blieb und seiner Lebensessenz gestattete, aus ihm heraus an der

Seite ihres Magens hinauszufließen – besser so, als sich in seinen Lungen zu sammeln, und sie rannte.

Jeder Schritt schmerzte höllisch, aber der Schmerz kam nicht in wirklich in ihrem Bewußtsein an. Sie wußte, daß sie ihn dahin bringen mußte, wo ihm geholfen wurde, und das war auf der anderen Seite der Fabrik beim Rest des Personals. Ihr Kopf hämmerte, eine aufkommende Gehirnerschütterung vermischt mit der Anstrengung, ein Pony zu tragen, das doppelt so groß wie sie war, und ihr Blick begann sich zu umwölken. Sie pausierte nur für einen kurzen Moment außerhalb des Zyklonraums, um einen Atemzug so tief, wie sie nur konnte, zu nehmen, dann schoß sie weiter, stets darauf bedacht, Pipe Wrench stabil zu halten.

Sie rannte am Aufzug und dann am Pausenraum vorbei. Für eine Sekunde wurde sie langsamer, sah, daß keiner darin war, und nahm wieder Tempo auf. Es gab ein Pony namens Patches in Gauges Team, von dem sie ziemlich sicher war, daß es gut darin war, Dinge wieder zusammenzubasteln, und sie betete, das auch Ponys dazugehören mochten.

Endlich, nach einer gefühlten Ewigkeit, wirbelte sie um eine Ecke und durch zwei Schwingtüren in den Quadrant für Donner und Gewitter. Sie entdeckte Atmosphere und Gauge am Ende des Raums, die beiläufig miteinander sprachen, und schrie los.

"Hilfe! Irgendein Pony, *Hilfe!!!*"

Atmosphere und Gauge drehten sich um, und während der Leiter das Gesicht verzog und seufzte, war Gauge bereits in die Luft gesprungen und segelte zu Rainbow Dash und Pipe Wrench, um hart vor ihnen zu landen.

Rainbow Dash ging seitlich in die Knie, und Gauge lud den noch immer weggetretenen Hengst von ihrem Rücken auf den Boden.

"Patches! Holt irgendwer Patches aus dem Schwärzer-Raum! *Bewegung, verdammt!!!*"

Ein Wirbeln aus Farben und Flügeln war die Antwort, als Ponys umherschwärzten, Pipe Wrench untersuchten und Satteltaschen voller medizinischer Ausrüstung herbeischleppten. Rainbow Dash stand an der Seite, ohne zu bemerken, wie heftig ihre Beine zuckten.

"Ms. Dash. Sind *Sie* in Ordnung?"

Sie drehte sich um, ihre roséfarbenen Augen weit aufgerissen. Es war Atmosphere, und er hielt einen besorgten Huf auf Dashes Rücken und schüttelte sie sanft.

"Ms. Dash?"

Rainbow stammelte leise vor sich hin, unfähig, weiter als bis zum Wort "ich" zu denken, und starrte hinüber zu Pipe Wrench. Ein graues Auge öffnete sich ein winziges Stück, nur wenige Millimeter, und traf ihren Blick. Eine weitere dieser unausgesprochenen Konversationen wurde zwischen den beiden ausgetauscht, diese hier war kurz und einfach und doch von großer Wichtigkeit für Dash.

Es war ein *Danke*.

Es traf sie, und die Wirkung der Gehirnerschütterung setzte mit Wucht ein, rauschte durch sie und füllte sie mit Ermattung.

"Miss Dash!", schrie Atmosphere in ihr Ohr und schüttelte sie stärker. Sie wandte sich wieder ihm zu und redete endlich zusammenhängend.

"Oh, Mr. Atmosphere. J-ja, uh, alles, alles... alles in Ordnung."

Und nachdem sie das erledigt hatte, brach sie zusammen und ließ sich vom Schlaf übermannen.

\*\*\*



Rainbow Dash erwachte durch den Klang von Gesang auf dem stramm gespannten und kratzenden Tuch ihres Feldbettes. Sie versuchte, ihre Augen zu öffnen, aber ihre Augenlider protestierten sofort aufs Heftigste. Der kurze Moment, in dem sie aufgeblinzelt waren, hatte einen sengenden Blitz aus Schmerzen in ihr Gehirn geschossen, und sie beschloß, daß ihre Lider vielleicht ein gutes Argument hatten, und gab nach. Sie brauchte natürlich auch nicht zu sehen, wer es war. Es war Melody, und Dash ließ die sanften, an sie gerichteten Töne das Hämmern in ihrem Schädel besänftigen.

*“Oh she’s high above the surface,  
Got a storm up in its place  
As she swings her hooves and legs  
The sweat drips off her face.  
Oh she’s tired, weak and weary,  
Two hours have rolled around,  
But she’s got six more to suffer  
Till she gets back undercloud.”*

*“Sie ist hoch über der Oberfläche  
Hat einen Sturm an seinen Platz gebracht  
Und sie schwingt ihre Hufe und Beine  
Der Schweiß tropft ihr vom Gesicht  
Oh, sie ist müde, schwach und matt,  
Zwei Stunden sind vorbei  
Aber sie muß noch sechs mehr erliden  
Bis sie zurück unter den Wolken sein wird.”*

Geistesabwesend rieb sie Rainbow Dashes Beine und wiegte sich vor und zurück zu dem alten Pegasus-Lied, das sie sang. Ein Teil von Rainbow Dashes Gehirn protestierte heftig gegen diese Behandlung, mit der sich sie fühlte wie ein Kleinkind, das in den Schlaf gewiegt werden sollte, aber sie brachte diesen Gedanken rasch zum Verstummen. Ihre Beine schmerzten, aber mit jeder Strophe schienen sie sich ein winziges Stück weit zu erholen.

Melodys Lied endete, und das Wiegen hörte sanft auf, was Rainbow Dash zum Anlaß nahm, zu versuchen, ihre Augen erneut zu öffnen. Sie leisteten Widerstand, aber nicht annähernd so heftig wie zuvor, und ihr Blick traf den der Stute neben sich. Ihre Augen ähnelten sich sehr, bemerkte sie: die von Dash waren rosig pink, während die von Melody in glühendem Burgunderrot leuchteten, und sie lächelten einander zu. Melody sprach, und der Unterschied zwischen ihrem Singen und Sprechen kam Dash lustig vor. Während der Schicht konnte Melody eine Melodie herausröhren, die laut genug war, um über die Hagelkornmischanlage hinweg gehört zu werden. Ihre Sprechstimme war jedoch sanft und unaufdringlich. Sie erinnerte Rainbow Dash an Fluttershy, und diese Erkenntnis versetzte ihr für ein Sekunde einen Stich ins Herz.

"Wie geht's'n dir nu', Kleene?"

Da war die Applejack, begriff Rainbow Dash, der Dialekt eines Pegasus von außerhalb von Cloudsdale, in die Stadt gekommen, als alle anderen Optionen erschöpft waren. Sie wußte nicht mit Sicherheit, ob das bei Melody zutraf, aber es war schon oft genug vorgekommen, so daß der Gedanke für sie nahe lag, als der Akzent ihre Ohren berührte.

"Ich bin in Ordnung, denke ich", krächzte Dash zurück. "Was hat mich erwischt?"

"Gehirnerschütterung, Kleene. Wir konnt'n noch nischt von irgendeem' von euch hörn bisher, aber der Klumpn in dei'm Genicke war deutlich genuch."

Es dauerte einen Moment, bis Dash das 'irgendeinem von euch' zu Bewußtsein kam, aber kaum hatte es das getan, begann sie herumzuzappeln, um von dem Feldbett hochzukommen. Melody hielt einen Huf gegen ihre Brust und drückte sie zurück nach unten. Es war keine starke Berührung. Dash hätte den Huf mit Leichtigkeit zur Seite schlagen können, aber sie spürte eine intensive Anteilnahme in dieser leichtesten Berührung, und sie gehorchte und ließ sich zurück sinken – auch wenn sie deutlich heftiger atmete als noch gerade eben.

"Wo ist Pipe Wrench? Ist er...?"

"Hat 'ne Menge Blut verlorn, Liebes", sagte Meldoy langsam, "und war 'ne ganze Weile weggetretn. Patches hat getan, was'r konnte, aber letzt'n Endes is'r immer noch 'n Ingenieur un' keen Arzt oder so. Pipes Kiefer is so gut zentriert, wie'r's hingekricht hat, un'r atmet."

Hauptsächlich ha'm w'r'n in eener von den Buden in d'r Ob'ren Fabrik schlafn lassn, wo's ruhig is' un' de Leiter ihn im Blick behalt'n könn'."

Dash sank in sich zusammen. "Also lebt er noch..."

"Dank *dir*, Kleene. Patches denkt, wenn du'n nich' direkt zu uns gebracht hätt'st, hätt'r'n Löffel abgegeb'n, bevor wir off halb'm Wege zurück zu ihm gewesn wär'n." Sie kicherte, und Dash spürte ein Flattern in ihrer Brust. Es war kein romantisches Flattern, aber auch nichts, was ihren Widerstand auslöste. Sie hörte dieses Lachen, und irgendwo in ihrem Kopf beschloß sie, daß Melody um jeden Preis geschützt werden mußte. Sie war etwas Besonderes. Nicht speziell für Dash, aber für die Crew. Jedes Pony brauchte eine Melody in der Nähe. "Macht dich zur *Heldin*, genau das tut's. Nu mach' de Augn wieder zu. Du bist offiziell freigestellt, bis'de wieder alleene stehen kannst, un' dann mußte natürlich Pipe so lange vertretn, wo'de nur kannst, bis *er* wieder arbeitn kann. Das is' dr Preis dafür, 'ne Heldin zu sein, wußtete das nich'? Mehr Arbeit."

Sie lachte erneut, und Dash stimmte ein. Melody begann ein neues Lied, und dieses Mal protestierte Rainbows Unterbewußtsein nicht gegen die Behandlung und ließ sie selbst sanft zurück in den Schlaf gleiten.

\*\*\*

Es dauerte etwa einen Monat, bis Pipe Wrench endlich an die Arbeit zurückkehrte. Das Team war erleichtert, zu sehen, daß er keine bleibenden Hirnschäden davongetragen hatte, aber unglücklicherweise war sein Kiefer falsch fixiert worden. Er saß *fast* an der richtigen Stelle, aber er war verzogen und verwachsen, unnachgiebiges Narbengewebe erlaubte fast keine Bewegungen mehr. Seine Zunge war größtenteils verheilt, aber nach dem, was er beschreiben konnte – und nach dem, was die meisten von seinen Äußerungen verstanden – konnte er sie nicht mehr spüren oder noch irgend etwas schmecken.

Rainbow Dash fand, daß das nicht wirklich viele Auswirkungen auf seine Persönlichkeit hatte. Bis auf die Gelegenheiten, als er ihr die Bedienung der verschiedenen Maschinen der Fabrik erklärt hatte, hatte Pipe Wrench kaum gesprochen. Sie argwöhnte, daß er insgeheim sogar ein wenig dankbar war, nun einen Grund zu haben, zu grunzen und nur mit dem Huf zu zeigen, ohne daß es länger als ungehobeltes Benehmen gegenüber anderen gewertet werden konnte.

Es war zu einem Spiel innerhalb des Personals geworden, sich verschiedene Geschichten über den Grund von Pipes neuer Sprachbehinderung auszudenken, und jede Geschichte, die herumerzählt wurde, wurde rasch von einer neuen übertrumpft, die noch ein wenig unglaubwürdiger, lächerlicher oder abenteuerlicher war. Pipe Wrench schien das nicht zu stören, und jedes Mal, wenn ein Arbeiter aus der Unteren Fabrik ihn sah und sich erkundigte, was vorgefallen war, wurde er direkt an das nächstbeste Pony aus seinem Team verwiesen, das mit einer Antwort aufwarten wollte, und Pipe stimmte einfach allem zu, egal, was dieses Pony dann erzählte.

Dash zog es vor, nicht viel darüber zu reden. Sie schämte sich nicht für den Rolle, die sie bei dem Vorfall gespielt hatte, noch fühlte sie sich von Pipe oder sonstwem beschuldigt. Sie war aber auch nicht stolz darauf, und obwohl die Direktoren ihr mit einem kleinen Bonus und einer Medaille für ihre Heldenhaftigkeit gedankt hatten, war es nichts, mit dem sie hausieren ging oder was sie immer wieder zur Sprache brachte. Bescheidenheit war ein sehr neuer Zug an ihr, aber sie fand es irgendwie beruhigend und beschloß, dabei zu bleiben.

Es war ein kalter Tag einige Monate später, als sie selbstsicher gegen Ende der Schicht den Pausenraum betrat. Sie fand Atmosphäre auf der Couch, über Lehrbücher gebeugt, neben sich

eine leere Kanne Kaffee. Sie setzte sich neben ihn, ruhte ihre Augen aus und atmete gleichmäßig.

Atmosphäre blickte sie aus den Augenwinkeln an, dann schloß er das schwere Buch, lehnte sich zurück und klatschte seine Hufe zusammen.

"Immer noch zwei Stunden Schicht übrig, Ms. Dash", sagte er und sah vielsagend zur Uhr.

"Sicher, Sir", sagte sie und übertünchte das Zittern in ihrer Stimme mit einer dünnen Schicht Frechheit. Sie mochten sich in dem halben Jahr, in dem Dash nun hier oben arbeitete, ein wenig besser kennengelernt haben, aber er gehörte noch immer zum Management, während sie eine Angestellte war. "Ich habe abgewartet, daß Sie eine Pause beim Studieren einlegen, um zu fragen. Mein Team und ich haben alle zugeteilten Aufgaben erledigt."

"Die Tiefdruckwinde?"

"Verpackt und fertig zum Versand durch die Logistik."

"Schnee und Schneeregen?"

"Alle Systeme wurden für den Winteranfang vorbereitet und arbeiten mit hundert Prozent Auslastung. Der Ausstoß liegt derzeit ein paar Dutzend Wolken über der Zielvorgabe. Nicht viel, aber etwas Vorlaufreserve." Sie sah zur offenen Tür hinaus, während Melody vorbeiging. Sie trug eine Satteltasche, die mit Schraubendrehern und Schlüsseln überlief, und summete ein Liedchen, das Dash noch nicht gehört hatte. "Die Eisgeneratoren wurden ebenfalls ausgekratzt und natürlich neu bestückt."

Atmosphäre grunzte, schob seine kleinen Brillengläser auf der Nase zurecht und rutschte an die Kante der Couch.

"Naja, es ist immer sauberzumachen...", begann er, allerdings nicht wirklich ernsthaft. Fast wie zur Antwort darauf passierten zwei andere Ponys die Tür und schleppten Eimer mit schaumigem Wasser und Scheuerbürsten mit sich. "... Ah", kommentierte er und ließ den Gedanken komplett fallen.

"Yep", erwiderte Dash.

"Na schön, also, ich vermute, Sie fragen sich, ob Sie oder Ihr Team vorzeitig ins Wochenende gehen können, was?" Er stand von der Couch auf und kratzte die weißen Stoppeln an seinem Kinn. "Sowas ist nicht *komplett* unbekannt, aber auch nicht alltäglich..."

"Oh, nein, Sir, überhaupt nicht. Das Team vielleicht, wenn sie das wollen, aber ich wollte Sie fragen, ob es irgendwelche zusätzliche Ausbildung für mich geben könnte."

Atmosphäre lachte. "Ach ja, ich vergaß wohl, mit wem ich spreche. Dieser Ihr Antrieb wird Sie eines Tages in Schwierigkeiten bringen, Dash", sagte er.

"Wie meinen Sie das?", fragte sie, hüpfte beiläufig von der Couch in die Luft und schwebte auf der Stelle.

"Nun, das ist die Sorte Besonderheit, die die Direktoren beeindruckt. Besonders den Generaldirektor. Wenn Sie weiterhin alles über jeden Winkel und Spalt dieser Firma lernen, könnten die Sie dazu verdonnern, diesen Ort zu leiten. Ich Ärmster, zum Beispiel", sagte er und deutete auf das Durcheinander aus Büchern, Plänen und Schreibblöcken auf dem Tisch, "habe erwähnt, daß es mich reizen würde, eine Promotion in Ingenieurswesen zu verfolgen, und sie sind direkt hingegangen und haben die Studiengebühr bezahlt – so lange ich den Kurs absolviere." Er schüttelte den Kopf. "Motivation wird hier mit Erfolg bestraft, Dash."

Sie sah ihn stirnrunzelnd an. "Das ist nicht die Art von Motivationsansprache, die ich von einem Leiter erwarten würde, Mr. Atmosphäre. Verzeihen Sie, wenn das unangemessen ist, aber ist alles in Ordnung?"

Der Hengst starrte auf die Zeitung, die unter all den dicken wissenschaftlichen Texten vergraben war, und den Artikel auf der Titelseite, dessen Thema die aktuellen Flugtests waren. Dann richtete er einen kalten, stählernen Blick direkt in Dashes Augen, was sie ein Stück in der Luft absinken ließ.

"Ah, nein, danke, mir geht es gut. Ich bin nur unter Arbeit begraben, das ist alles. Du wärst eine willkommene Bereicherung für die oberen Bereiche, würde ich sagen. Wenn irgendein Leiter-Posten aufgeht, hast du meine Unterstützung dafür. Komm, flieg ein Stück mit mir."

Sie versuchte, ihr freudig überraschtes Lächeln zu unterdrücken, was ihr kläglich mißlang. Der Gedanke, daß sie einen Teil dieser Firma leiten sollte, die ihr so viel Bedeutung gegeben hatte, sie so viel gelehrt und sie Scootaloo so viel näher gebracht hatte, hallte in ihrem Herzen wider wie der Klang einer Orgel. Sie zischte hinüber zu Hide, salutierte und wartete darauf, daß er vorausflog.

Sie glitten über die beengten Korridore der Oberen Fabrik, ohne zu sprechen, zum Flügel für Donner und Gewitter. Sie passierten dieselben doppelten Schwingtüren, und Dash bemerkte, daß ein großer Spritzer von Pipe Wrenchs Blut noch immer auf der Farbe prangte. Sie verzog das Gesicht zu einer Grimasse und tippte Atmosphäre auf die Schulter.

"Hmm?"

"Sieht aus, als ob das übersehen wurde, Sir. Soll ich es saubermachen?"

"Ah? Oh." Er folgte ihrem zeigenden Huf und bemerkte den dunkelroten Spritzfleck nahe der Unterkante des Metalls. "Nein, ich denke nicht. Der Rest wurde natürlich gereinigt, aber so was wie das..." Seine Stimme wurde weggetragen, und Rainbow Dash mußte ein wenig näher an ihn heran fliegen, um seine Worte aufnehmen zu können. "Ich denke, es ist gut, eine Erinnerung zu haben an die Opfer, die wir bringen. Hier herauf, Ms. Dash." Er flog zu einem Laufgitter über der Hauptabfüllanlage für die Blitze.

Sie landeten, und er legte seine Vorderbeine auf das Geländer und überblickte den großen Raum. Melody kam herein, bemerkte sie und winkte, dann ging sie weiter zu einem riesigen Ofen, wo sie begann, verschiedene Anzeigen und Thermometer zu überprüfen. Während die beiden ihr zusahen, begann sie zu singen. Es war leise, wahrscheinlich nur für sie selbst bestimmt, aber die hohe Decke und die runden Blitzerzeugerdome verstärkten und richteten ihr Lied auf die Ponys hoch oben aus.

*"The likes o' me was put to air as soon as we could fly,  
"Wir wurd'n in die Luft geschickt, kaum daß wir fliegen konnten,  
Ta' catch the silver linings for the folk under the sky.  
Um Silberwolken für die Scharen unter dem Himmel einzufangen.  
With half a mile o' distance 'tween the nimbus and the ground,  
Mit einer halben Meile Entfernung zwischen Nimbus und dem Boden  
And half a score o' years between the cradle and the mound."  
Und einer halben Lebenszeit zwischen der Wiege und der Bahre."*

"Sie hat ein gutes Argument", murmelte Atmosphäre.

"Sir?"

"Was genau schwebt dir im Hinblick auf weiterführende Ausbildung vor, Rainbow Dash? Die Umstände haben dazu beigetragen, daß du sechs Monate früher, als wir das normalerweise zulassen, Vorarbeiterin deines Teams wurdest, und dank deines Talents bist du das auch geblieben, nachdem Pipe Wrench sich erholt hatte. Alle Ponys in der Schicht scheinen mit dir auszukommen, jedenfalls gut genug für eine Gruppe Pegasi, die für die gesamte Woche in denselben Raum gestopft werden, und du bist so effizient bis zu dem Punkt, an dem das schon fast ein Problem wird. Was ist dein Endziel bei der Cloudsdale Weather Corporation?"

Rainbow Dash lief rot an und wandte ihren Kopf, um Melody dabei zuzusehen, wie sie ihre Runde an den Öfen absolvierte.

"Oh, nun ja, danke, Sir. Uh... Sie werden mich für verrückt halten."

"Du weißt noch nicht mal ansatzweise, was verrückt bedeutet", sagte Atmosphere kalt. Dash lachte, aber sein Tonfall war so weit von einem Witz entfernt, wie sie es nur je gehört hatte, und sie fuhr fort.

"Naja, also, diese Firma... diese Fabrik... sie fühlt sich mehr nach Zuhause und Familie an als mein eigenes Haus. In den letzten ein oder zwei Monaten ist mir aufgefallen, daß ich es an meinen freien Tagen kaum erwarten konnte, zurück zur Arbeit zu kommen, als ob die Zeit, die ich abseits dieser Rohre und Kabel verbringe, schlecht für mich wäre. Ich... ich verstehe es nicht wirklich. Ich fühle mich, als ob ich hierher gehören würde, mehr, als nur hier zu arbeiten. Ich habe dieses nagende Bedürfnis, einfach alles, was ich kann, für die Firma zu tun. Sie zu verbessern und darüber hinauswachsen zu lassen, nur die großen Städte von Equestria zu versorgen. Ich denke, die Firma kann *so viel mehr* sein, Mr. Atmosphere, und ich weiß, daß ich auch so viel mehr sein kann."

Atmosphere dachte einen Moment darüber nach, aber blieb stumm, bis Melody den Raum verlassen und ihre beruhigenden Noten mit sich genommen hatte.

"Du bist eine Verkörperung des Elements der Loyalität, ist das wahr?"

Dash hustete nervös, dann seufzte sie tief. "Ich weiß es nicht wirklich. Wir hatten vor Jahren einen Riesenkrach, von dem wir uns nie erholt haben, und die Elemente selbst hörten urplötzlich auf, uns zu antworten. Ich schätze Loyalität aber noch immer höher als so ziemlich alles andere, wenn es das ist, was Sie fragen. Wenn ich so darüber nachdenke, ist das wahrscheinlich der Grund, warum ich so fühle, wie ich es tue. All meine harte Arbeit hier scheint immer anerkannt zu werden und sich auszuzahlen, und ich habe keine Zweifel, daß das auch immer der Fall sein wird."

"Nun, dann klingst du definitiv nach einer Anwärtlerin für die Leitung Regenbogenproduktion, das gebe ich zu. Das ist, ehrlich gesagt, eine Erleichterung, ich habe schon befürchtet, du wärest auf meinen Posten aus." An dem Punkt lachte er auf, und Dash stimmte mit einem nervösen Kichern ein. "Generaldirektor Cirrus wird auch langsam alt. Er kann immer noch seine Pflichten erfüllen, aber wird trotzdem alt. Es ist abzusehen, daß die Arbeit zu viel für ihn wird. Natürlich *darfst du ihm nicht* sagen, daß ich dir das erzählt habe."

"Selbstverständlich, Sir."

"Regenbogenproduktion ist schwieriger, als du erwartest, Rainbow Dash", warnte er. Dieselbe Kälte wie zuvor lag in seiner Stimme, und Rainbow Dash fror plötzlich. "Es ist viel mehr als nur Papierkram und die Schicht in der Produktion einmal im Monat. Es gibt Geschäftsgeheimnisse hinter verschlossenen Türen, die den Rest dieses Ortes hier wie einen Kindergeburtstag aussehen lassen." Er ließ sich vom Geländer sinken und starrte Rainbow mit unnachgiebig hartem Blick in die Augen. "Bevor ich dir irgendeine Vorbereitung für die Bewerbung auf eine Leiterposition zuteil kommen lassen kann, muß ich etwas wissen. Was ist dir wichtiger? Deine persönliche Ehre, oder die von Cloudsdale?"

Rainbow Dash brauchte nicht lange, um ihre Antwort zu geben.

\*\*\*

Einige Wochen später war sie zurück im Wolkenverdichterraum und hielt angestrengt einen zunehmend schwerer werdenden Metallkanister in einem krummen Winkel hoch, während der Erzeuger ihn befüllte, als sie den Schrei hörte. Sie fuhr zusammen. Ihr Kopf ruckte herum zu Gauge, der den Produktionszyklus durchzwang. Sie hatten noch immer nicht die Ursache für die Undichtigkeit in der Isolierkammer gefunden, und sie hatte gerade nachgegrübelt, was der Grund sein mochte, als der schrille Ton auf ihre Ohren traf. Sie starrte Gauge an, dessen weit aufgerissene Augen ihre Frage beantworteten, bevor sie sie stellen konnte. Er hatte es ebenfalls gehört, über das Donnern des Zyklonraums, hinter einer massiven Stahltür, durch den Radau des Erzeugers hindurch.

Gauge reagierte sofort, schaltete das gesamte Ding ab und leitete den gesamten Inhalt in den Zyklon. Dash ließ den Kanister fallen und schoß eine Mikrosekunde später zur Tür hinaus. Sie flog in die generelle Richtung, aus der der Schrei gekommen war, und zog dabei eine Regenbogenspür hinter sich her. Es mußte in der Nähe sein und war wahrscheinlich direkt außerhalb des Zyklonraums in der Haupthalle. Wer immer es war, es mußte schlimm sein, um ein solches Geräusch auszustoßen, das bis zu ihnen vordrang.

Sie stürzte aus dem ohrenbetäubenden Raum und stoppte abrupt, fiel hart auf ihre Knie, als sie urplötzlich vergaß, zu fliegen.

Dort, zuckend auf dem Boden fünf Meter vor ihr, unter einem Strahl überhitzten Dampfes, der aus dem zerrissenen Gehäuse eines Ventils brüllte, lag Melody – oder *das Meiste von Melody*. Die Stute lag flach auf der Seite, umgeschmettert von der unfaßbaren Wucht der kochenden Luft, und ein gebleichter weißer Schädel leuchtete hell, eingerahmt von blubbernder Haut und den Schmierspuren von Fleisch, das augenblicklich heruntergeschmolzen war. Aus der Augenhöhle, die völlig ihres regulären Inhaltes beraubt war, stieg eigener Dampf auf von Blut, das hinaus auf den noch heißen Knochen sickerte.

Sie war fast so schnell gestorben, wie die Leitung geplatzt sein mochte – aber nicht schnell genug, begriff Dash. Sie hatte noch die Zeit zum Schreien gehabt.

Gauge schaffte es endlich aus dem Zyklonraum hinaus und stolperte, als er den grausamen Anblick vor Dash wahrte. Er taumelte rückwärts, bevor er eine Reihe an Flüchen murmelte. Dann wirbelte er herum und rannte den Korridor hinab, zu einem der Alarm-Meldeknöpfe, die nach seinem Unfall installiert worden waren, und hieb darauf.

Dash blieb auf ihren Knien, unfähig, wegzusehen. Sie starrte auf die leblose Stute und bettelte im Stillen darum, daß das hier eine Art Alptraum sein mochte, aus dem sie erwachen konnte, ein Traum, den sie hinter sich lassen konnte, um ihren Tag mit einer weiteren von Melodys ermutigenden Balladen zu beginnen. Sie preßte ihre Augen zu, als Tränen hervorzquellen begannen, zählte bis Drei, und öffnete sie dann wieder – ohne Erfolg.

Ein Todesfall in der Fabrik kam gelegentlich vor, aber es war der erste für Rainbow Dash. Es gab keine große Beisetzung oder Trauerfeier. Nachdem die Leiter informiert und die Unfalluntersuchung vor Ort abgeschlossen war, wurde Melodys Körper in einen Erste-Hilfe-Raum gebracht. Dash und Gauge meldeten sich freiwillig dafür, da sie bereits den Zustand ihrer Kollegin und Freundin gesehen hatten, und sie legten sie auf den kalten Metalltisch und bedeckten sie mit einer weißen Decke, ein so würdevoller Ruheplatz, wie sie ihn für sie einrichten konnten, bis der Gerichtsmediziner der Cloudsdaler Behörden eintraf.

Generaldirektor Cirrus ordnete das Abschalten aller nicht zwingend notwendigen Ausrüstung für die nächsten achtundvierzig Stunden an. Die Städte von Equestria würden zu Melodys Ehren einen Tag außerplanmäßigen Sonnenscheins haben, zum Tartarus mit irgendwelchen natürlichen Konsequenzen. Irgendwann war alles gesagt und getan. Das Team hatte die beiden Sanitärer-Ponys, die den schwarzen Leinensack, der ihre Freundin enthielt, hinaustrugen, mit feierlichem Geleit verabschiedet. Die elf verbliebenen trotteten in ihren Schlafräumen und legten sich auf ihre Betten.

Sie waren stumm, und zum ersten Mal überhaupt waren sie von Stille umgeben. Das sonst stets präsente Summen der Fabrik war mit der Abschalt-Anordnung für diesen Tag verstummt, fast so, als würde die Fabrik selbst Melody ihr eigenes stummes Gedenken zuteil werden lassen. Der Gedanke kratzte an Rainbow Dashes Gehirn, ein irritierender Gedanke, der

nicht verschwinden wollte. Jetzt, wo all die vibrierenden Leitungen und hämmernden Maschinen schiefen, sollte die Fabrik – nein, ganz Cloudsdale – von den heiteren Volksliedern von dieser cremefarbenen Stute widerhallen, jetzt mehr als je zuvor.

Es war eine Beleidigung, die Stille herrschen zu lassen, und Dash warf und drehte sich unruhig auf der harten Matratze hin und her. Sie hatte keine Tränen mehr, sie hatte offenbar alle Tränen vorhin im Erste-Hilfe-Raum aus geweint, als sie sich von Melody verabschiedet hatte. Sie hatte sich nie die Zeit genommen, irgendeines von Melodys Liedern wirklich auswendig zu lernen, und das nagte nun an ihr. Wo war Melody jetzt, an ihrem Feldbett zu sitzen und sie wie ein Baby in den Schlaf zu singen, wo Dash sie am meisten brauchte?

Von der anderen Seite des Raums kam ein Geräusch, und ihre Ohren stellten sich auf. Es war einer der Hengste aus Gauges Team, einer, den sie noch immer nicht besonders gut kannte, aber anscheinend hatte er dieselben Gedanken wie sie.

*“Well I’m a weather pony  
and I’ll tell you no lie,  
We sweat and toil with steam and oil  
to bring your brilliant sky...”*

*"Ich bin ein Wetterpony  
und werde dich nicht anlügen,  
Wir schwitzen und mühen uns mit Dampf und Öl  
um deinen Himmel strahlen zu lassen..."*

Zwei weitere Ponys, eines aus ihrem Team und eines von Gauge, stimmten ein.

*“The lightning blinds me daily  
and always threatens to maim.  
We spill our blood and lose our friends  
to bring the summer rain.”*

*"Die Blitze blenden mich täglich  
und drohen ständig, mich zu verstümmeln.  
Wir vergießen unser Blut, verlieren unsere Freunde  
Um den Sommerregen zu bringen."*

Wie ein Schlüssel in einem Schloß öffnete sich eine Erinnerung; ein Lied, das Melody stets gesungen hatte, wenn die Schicht durch einen Beinahe-Unfall oder einen gefährlichen technischen Defekt erschüttert worden war. Sie hatte es *Das Lied der Wetterarbeiterin* genannt, und mit geschwollener Kehle stimmte Dash in den Chor mit den anderen zehn Ponys ein. Selbst Pipe Wrench, dessen Augen mit Tränen glitzerten, stimmte leise ein; seine zerstörten Worte taten nichts, um von dem Lied abzulenken, das nun laut und stark aus dem Arbeiterquartier hinaus in die Regenbogenfabrik draußen erschallte.

*“An’ it’s on the job we go  
making weather for the land.  
An’ if we fail the world shall too  
and so we work on, damned.  
Oh the thunder rumbles constantly  
and there’s poison with every breath.  
For when you work the Factory  
You flirt and dance with death.  
I’ve stood knee deep in lightning  
Burned my legs on hailstone mix  
A weather worker’s never done  
For there’s ne’er nothing to fix  
An’ it’s on the job we go  
making weather for the land.  
An’ if we fail the world shall too  
and so we work on, damned.  
An’ it’s on the job we go  
making weather for the land.”*

*"Und das ist unsere Arbeit  
Wetter zu machen für das Land.  
Und wenn wir versagen, wird die Welt es auch  
deshalb arbeiten wir weiter, verdammt.  
Oh, der Donner rumpelt ständig  
Und Gift liegt in jedem Atemzug.  
Denn wenn du in der Fabrik arbeitest  
Flirtest und tanzst du mit dem Tod.  
Ich stand knietief in Blitzen  
Verbrannte meine Beine am Hagelkörner-Mix  
Eine Wetterarbeiterin ist niemals fertig  
Denn es ist nie nichts zu richten  
Und das ist unsere Arbeit  
Wetter zu machen für das Land.  
Und wenn wir versagen, wird die Welt es auch  
deshalb arbeiten wir weiter, verdammt.  
Und das ist unsere Arbeit  
Wetter zu machen für das Land."*

*An' if we fail the world shall too  
and so we work on, damned."*

*Und wenn wir versagen, wird die Welt es auch  
deshalb arbeiten wir weiter, verdammt."*

**Anmerkung des Autors:**

Alle Lieder in dieser Geschichte sind inspiriert von Kohlenminen- und Chemiarbeiter-Volksliedern, aber keine Kopien davon. Dies hier sind Parodien von (nach meinem besten Wissen und Nachforschungen) Copyright-freien Liedern (außer das letzte). Die Originale der ersten 3 können auf der Website der Library of Congress gefunden werden.

Der letzte Song ist eine Parodie, die inspiriert wurde von *The Chemical Worker's Song* von Great Big Sea. Der Originaltext wurde in dieser Geschichte nicht verwendet.

**Anmerkung des Übersetzers:**

Für die Lieder sind mir keine deutschen Entsprechungen bekannt, außerdem kann ich zwar Geschichten erzählen (und dadurch in eine andere Sprache übertragen), aber nicht reimen, erst recht nicht so, daß es auf das ursprüngliche Versmaß paßt. Deshalb habe ich nur inhaltliche deutsche Übersetzungen als Orientierung für den Inhalt auf die rechte Seite geschrieben, etwa so, wie früher bei tschechoslowakischen oder sowjetischen Märchenfilmen bei Liedern diese nicht mit auf Deutsch synchronisiert, sondern entweder unvertitelt oder die inhaltliche Übersetzung von einem Sprecher aus dem Off darüber gesprochen wurde.